№. 623. Montag, den 11. Juni. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.

Danziger Zeitung



Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Den nachbenannten Offizieren Orden zu verleihen, und zwar: den Stern zum rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Commandeur der 6. Division, General-Lieutenant v. Kortzfleisch;

den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Schwertern am Ringe: dem Commandeur der 4. Cavallerie-Brigade, Generalmajor v. Gotsch und dem Commandeur der 8. Cavallerie-Brigade, Generalmajor Grafen zu Münster-Meinhövel;

den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem Commandaten von Königsberg, Generalmajor v. Gersdorff, dem Direktor der Obermilitair-Examinations-Commission, General-Major v. Holleben, dem Commandeur der 24. Inf.-Brig. Gener.-Major v. Othegraven, dem Commandanten von Danzig, Generalmajor Bronsart v. Schellendorf, und dem Remonte-Inspekteur und Abtheilungs-Chef im Kriegsministerium, Generalmajor Synold v. Schüz;

den rothen Adlerorden dritter Klasse mit Schwertern am Ringe: dem Commandeur des 12. Infanterie-Regs., Obersten v. Quitzow;

den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife: dem Abtheilungs-Chef im großen Generalstabe, Obersten v. Hesse, dem Commandeur des 5. Infanterie-Regiments, Obersten v. Boehn, dem Commandeur des 10. Infanterie-Regiments, Obersten v. Roeder, dem Inspecteur der 2. Artillerie-Festungs-Inspection, Obersten v. Marquardt, dem Commandeur des 24. Infanterie-Regiments, Obersten v. Seydlitz, dem Commandeur des 1. Infanterie-Regiments, Obersten v Stahr, dem Commandanten von Stralsund, Obersten v. Dorpowski und dem Commandeur des 3. Ulanen-Regiments (Kaiser von Rußland), Obersten v. Goetze;

den rothen Adlerorden vierter Klasse: dem mit der Führung des 4. combinirten Infanterie-Regiments beauftragten Oberst-Lieutenant v. Alten, Commandeur des 1. Bataillons (Merseburg) 32 Landwehr-Regiments, den mit der Führung des 14. combinirten Infanterie-Regiments beauftragten Oberst-Lieutenant v. Pape, Commandeur des 3. Bataillons (Schneidemühl) 14. Landwehr-Regiments, dem mit der Führung des 3. combinirten Infanterie-Regiments beauftragten Oberstlieutenant v. Schlabrendorff vom 1. Infanterie-Regiment, dem Commandeur des 1. Husaren-Regiments (1. Leibhusaren-Regiments), Oberst-Lieutenant v. Eckartsberg, dem Commandeur des 7. Kürassier-Regiments, Major v. Langenn, dem Commandeur des 6. Husaren-Regiments, Major v. Trotha, und dem mit der Führung des 4. combinirten Dragoner-Regiments beauftragten Major v. Kerssenbroigk, etatsmäßigen Stabsoffizier des 7. Kürassier-Regiments.

Die Königlichen Eisenbahn-Bau-Inspectoren Plange zu Elberfeld und Simons zu Saarbücken zu Königlichen Eisenbahn-Direktoren, mit dem Range eines Rathes IV. Klasse;

den Regierungs-Assessor Wilhelm Leopold Janßen zum Landrathe des Kreises Heinsberg, im Regierungs-Bezirk Aachen so wie

den Polizei-Assessor und Polizei-Anwalt Geist in Magdeburg zum Polizei-Rath zu ernennen; und

dem Kaufmann August Leschinski zu Königsberg i. Pr. das Prädikat eines Königlichen Hof-Lieferanten zu verleihen.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Aufgegeb. 8 Uhr 3 Min. Vormittags.
Angekommen in Danzig 9 Uhr 54 Minuten Vormittags.

Paris, Montag, 11. Juni. Der heutige „Moniteur" theilt folgende Nachricht aus Neapel vom 10. Juni mit: Die Räumung Palermo's wird bis zum 11. Juni bewerkstelligt sein. Die Truppen, welche ihren Rückzug beginnen, werden über Castellamare nach Gaeta dirigirt. Die übrigen neapolitanischen Truppen in Sicilien werden in Messina, Syracus und Agosta conzentrirt werden.

Ferner theilt der „Moniteur" aus Turin, 10. Juni, mit, daß der Senat den Abtretungsvertrag, Savoyen und Nizza betreffend, mit 92 gegen 10 Stimmen angenommen hat.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Kassel, 10. Juni. Der Stadtrath und der Bürgerausschuß haben gestern Abend eine Adresse an den Bundestag beschlossen und unterzeichnet, worin sie eine Verwahrung gegen die Verfassung vom 30. Mai niederlegen.

Paris, 10. Juni. Die heutige „Patrie" theilt eine Depesche aus Turin mit, nach welcher eine Verwirrung Veranlassung zur Ausschiffung der Engländer auf Sicilien gegeben hat. Nach der Depesche, welche die „Patrie" unter Reserve mittheilt, wäre ursprünglich die Besetzung des Schlosses von Palermo Seitens der Engländer beschlossen gewesen, dieselbe sei aber nicht ausgeführt worden. Die Einschiffung der königlichen Truppen hat begonnen.

Bern, 10. Juni. Die „Genfer Revue" meldet als zuverlässig, daß die definitive Besitzergreifung Savoyens nächsten Donnerstag stattfinden werde. Es sollen nach Annecy und St. Julien und selbst nach Bonneville und Thonon Truppen gezogen werden.

Napoleon III. und seine Aufgabe.

Als der Kaiser Napoleon III. seine Regierung antrat, hatte er zunächst die innern Parteiungen zu bewältigen, welche als Trümmer der verschiedenen Revolutionen zurückgeblieben und einem festen Neubau hinderlich waren. Er hatte die Legitimisten, Orleanisten, Republikaner, Socialisten und Anarchisten aus dem Wege zu räumen, um ein einiges, in sich starkes Frankreich herzustellen. Gleichzeitig hatte er die gesellschaftlichen Mißverhältnisse auszugleichen, die Bourgeoisie, die sich unter Louis-Philippe überhoben hatte, in ihre Schranken zurückzuweisen, und den Arbeiterstand, der in der Februar-Revolution zu einer gefahrdrohenden Stellung gelangt war, durch fortwährende Beschäftigung zu beruhigen und zu befriedigen. Dies Alles ist ihm durch Umsicht und Klugheit gelungen.

Um das zu erreichen, hat er freilich als Despot gehandelt, die persönliche Freiheit nicht geachtet, das Polizei- und Spionirwesen auf's Aeußerste getrieben, die Preßfreiheit bis auf ein Minimum herabgedrückt, die Theilnahme des Volkes an der Gesetzgebung und Steuerbewilligung nur dem Scheine nach bestehen lassen, und wo es darauf ankam, auch auf die Justiz einzuwirken und deren Selbstständigkeit zu erschüttern gesucht. Nur das Heer, auf welches er seine Action nach Innen und Außen stützt, ist den aus der großen Revolution hervorgegangenen Ideen des modernen Staates gemäß organisirt geblieben, es kann jeder gemeine Soldat zum General aufsteigen, er hat Theil an der Ehre des ganzen Heeres und ist nicht bloß willenloses Glied einer Maschine, sondern nimmt als geachtetes Individuum mit Bewußtsein und Begeisterung für den Ruhm des Vaterlandes die für das Wohl des Ganzen nothwendige, ihm angewiesene Stellung ein. Das Heer ist ein kriegageübtes, der besten innern Einrichtung sich erfreuendes, und steht als Muster für die Kriegsorganisation der übrigen europäischen Staaten da. Der Kaiser hat bei jeder sich darbietenden Gelegenheit gezeigt, daß er demselben seine volle Sorgfalt und Aufmerksamkeit zuwende, und dadurch die Anhänglichkeit der Krieger an seine Person so fest begründet, daß er auf deren Beistand bei seinen Unternehmungen unbedingt rechnen kann.

Auf dieses Heer und die in gleicher Weise bis zur Rivalität mit der englischen gehobene Flotte gestützt, könnte L. Napoleon als Eroberer auftreten, wenn er welterobernde Gedanken hätte, wie sein großer Oheim. Hierzu aber ist er zu nüchtern, seine Phantasie nimmt einen weniger hohen Flug, er ist bescheidener, hat solidere Absichten, er will nicht Herrscher von Europa sein, sondern läßt sich daran genügen, sich auf dem französischen Thron festzusetzen, diesen für seine Dynastie zu sichern und erblich zu machen, und das übrige Europa indirect durch seine Macht und seinen Einfluß zu beherrschen. Zu einem Kriege schreitet er nur da, wo dies ihm nothwendig erscheint, um die seiner Stellung feindlichen Elemente zu beseitigen. Als Parvenu, wie er sich selbst treffend genannt, mußte er sich zunächst Anerkennung denjenigen Staaten gegenüber verschaffen, welche an dem seinem Throne gefährlichen Legitimitätsprincip vorzugsweise festhielten, und deren Fürsten deshalb verächtlich auf ihn herabblickten. Dieses Princip gründet sich auf das starre geschichtliche Herkommen, und umgiebt sich mit dem Heiligenschein der mittelbaren göttlichen Gewalt, es gebiert nach Innen den Absolutismus, und nach Außen die Prätension der Oberherrschaft über die jüngeren, so wie die Vernichtung der aus der Volkswahl hervorgegangenen Dynastien. Dieses Princip trat ihm, wenn auch in verschiedener Gestalt, entgegen in Rußland, Oesterreich und in dem Papstthum. Deshalb hat er vor Allem seine Waffen, im Verein mit England, gegen den mächtigsten Vertreter dieses Princips, gegen den Czaren Nicolaus I., gekehrt und Rußland so weit gedemüthigt, daß es sich um sein Wohlwollen und seine Gunst bewerben mußte, um sich England und Oesterreich gegenüber aufrecht erhalten zu können; deshalb hat er demnächst Sardinien im Kriege gegen Oesterreich, so lange unterstützt, bis Franz Joseph, in welchem er den Ritter des Legitimitätsprincips, im Gewande der feudalisch-hierarchischen Ideen erblickte, Rettung von weiteren Niederlagen in seiner Freundschaft zu suchen sich genöthigt sah; und deshalb wird er auch ferner nach allen Richtungen hin den Krieg tragen, wo ihm dieses Princip feindlich entgegentritt. Hätte der Papst es über sich vermocht oder vielmehr es Oesterreich gegenüber gewagt, ihm die gewünschte Stellung zu ertheilen, so würde er den übrigen europäischen Fürsten gegenüber ebenbürtiger dagestanden haben. Er würde dann ein gehorsamer Sohn der Kirche verblieben sein, und die weltliche Macht des Papstes in seinen Schutz genommen haben. So aber muß er es sich zur Aufgabe stellen, den Begründer

---

Aus dem Leben Garibaldi's.

Um seine Existenz zu gewinnen, trat Garibaldi unter einem angenommenen Namen als Hauslehrer in den Dienst des Grafen Ramsberg, dessen Schloß mitten im Gebirge lag. Außer dem Erben seiner Güter und seines Namens, einem Knaben, dessen Unterricht dem neuen Hauslehrer anvertraut wurde, hatte der Graf von Ramsberg noch eine erwachsene Tochter. Margarethe — so hieß sie — hatte ein reizendes, liebliches Gesicht. Jede Bewegung ihres schönen Körpers war voll Anmuth. Ihre feinen Züge, ihre schönen Augen mit sanftem, melancholischem Blick, das Lächeln ihres Mundes, entzückend durch Jugend und Frische — Alles vereinigte sich, sie zu einer bezaubernden Erscheinung zu machen. Wie wäre es dem jungen Hauslehrer möglich gewesen, diesem Zauber zu widerstehen, zumal er und Margarethe sich täglich ohne allen Zwang sahen?

Es verging daher auch nur kurze Zeit, bis er sie mit der ganzen Gluth eines leidenschaftlichen Herzens liebte. Wieder kurze Zeit darauf gestand er ihr seine Liebe und empfing von ihr das beglückende Geständniß der Gegenliebe. Jetzt folgten für die beiden Liebenden Tage des beseligendsten Glückes. Während der langen Sommerabende schweiften Beide mit einander in dem hohen Haidekraut herum, welches das Schloß umgab, und lasen zusammen schöne Bücher, die von Liebe sprachen und den schwachen Kopf des Mädchens verwirrten. Bald wuchs ihre Liebe bis zu dem Grade wahnsinniger Leidenschaft. Der Graf von Ramsberg war Wittwer und seine Aufsicht über seine Tochter weder sehr sorgsam noch sehr strenge. Er bemerkte daher auch nichts von dem Liebesverhältniß derselben mit dem jungen, ebenfalls wahrhaft schönen Hauslehrer.

Eines Abends jedoch, als er ganz unerwartet von der Jagd zurückgekehrt war, überraschte er Garibaldi zu den Füßen Margarethens, in deren Schoß sein Kopf ruhte, während die Hände der beiden Liebenden sich zärtlich gefaßt hielten.

Der junge Mann zeigte indeß keine große Unruhe und hielt fest den zornsprühenden Blick des Grafen aus. Diesem hatte der Unwille, das Staunen Anfangs die Sprache geraubt; endlich aber rief er mit donnernder Stimme, und indem er auf Garibaldi zuschritt: „Du bist ein Elender, ein Nichtswürdiger; ein schamloser Knecht, den ich mit Peitschenhieben aus dem Schlosse jagen werde, wie einen verlaufenen Hund, den ich aus Mitleid aufnahm, und der die Hand biß, welche ihm das Brod reichte." Und den Worten die That hinzufügend, versetzte er mit der Jagdpeitsche, die er in der Hand hielt, dem Jüngling einen Schlag in das Gesicht. Garibaldi that einen Satz wie ein verwundeter Löwe. Seine Hand erfaßte krampfhaft den Griff des Jagdmessers, das er beständig im Gürtel trug; er riß es aus der Scheide, erhob den Arm und im nächsten Augenblicke würde der Graf mit durchbohrtem Herzen zu seinen Füßen gelegen haben, wäre nicht in diesem entscheidenden Momente der Blick des Wüthenden auf seine geliebte Margarethe gefallen, welche mit Thränen im Auge, leichenblaß, halb todt vor Entsetzen, die Arme mit stummem Flehen zu ihm erhob. Bei diesem Anblick entsank das Messer seiner Hand; die Wuth, welche seine blassen Lippen erbeben machte, wich dem Lächeln der Verachtung, und mit schneidendem Tone rief er dem Grafen zu: „Der Schlag in mein Gesicht ist die Unterschrift, die Ihr meinem Heirathsvertrage mit Eurer Tochter hinzugefügt habt. — Danket Ihr, denn sie hat Euch das Leben erhalten. — Bald kehre ich zurück, meine Gattin von Euch zu fordern, und Ihr werdet dann nicht daran denken, sie mir zu verweigern. Ihr werdet Eure Gefälligkeit sogar so weit treiben, an jenem Tage die Kosten einer königlichen Illumination zu der Hochzeitsfeier zu bezahlen. — So lebet denn wohl, Herr Graf, und auf Wiedersehen. Ihr sollt Euch überzeugen, daß ich weder ein Hund noch ein Knecht bin. — Ein Knecht beugt demüthig den Kopf — ein Hund leckt die Hand, die ihn geschlagen hat, ich aber räche mich!" Mit diesen Worten stürzte er zu Margarethe, drückte ihr einen Kuß auf die Stirn, verließ dann das Schloß und verschwand zwischen den Bergen.

Seit diesem Auftritte war etwa ein Monat verflossen. Der Graf und seine Tochter hatten nicht ein einziges Wort über den Gegenstand mit einander gesprochen. Der Vater erheuchelte die vollkommenste Ruhe, aber dessen ungeachtet war er finster und sorgenvoll, und kein Lächeln verirrte sich auf seine Lippen. Bei dem leisesten Geräusch erbebte er. Er fühlte sich von unbestimmter Furcht ergriffen und wußte gleichwohl nicht, was er fürchtete oder zu fürchten Ursache hatte. Obgleich er sich stellte, als dächte er nicht mehr an die Drohungen Garibaldis, hatte er sie dennoch nicht vergessen; aber mit keinem Menschen wagte er darüber zu sprechen, denn er fürchtete, sich durch Besorgnisse, die vielleicht rein eingebildeter Natur sein könnten, lächerlich zu machen. Er verschloß daher seine Angst, sein Entsetzen, in sich selbst und führte die elende Existenz eines Menschen, über dessen Haupt ein unausweichliches Verhängniß zu schweben scheint. Margarethe ihrerseits dachte ebenfalls an die Drohung ihres Geliebten. Seit der Entfernung Garibaldis wurde sie von Tage zu Tage bläßser; ihre Liebe fiel gleich einem bittern, giftigen Thau auf ihr Herz. Schweigend und traurig besuchte sie allein alle die traulichen Plätzchen, die sie so oft an seiner Seite durchwandelt hatte. Der Vater weinte ins Geheim über seine Tochter, diese aber weinte über ihren Vater und über ihren Geliebten. Beide verhehlten sich gegenseitig ihren Schmerz, doch wer sie ansah, der fühlte sein Herz bedrückt. So saßen sie eines Abends schweigend gegenüber am Kamin. Draußen hatte der Himmel sich in einen schwarzen Schleier gehüllt. Von Zeit zu Zeit rauschte der Wind von dem Meere herüber unheimlich durch die Wipfel der Bäume. Plötzlich erbebte der Graf und sprang hastig von seinem Sitze empor. „Margarethe, hast Du nichts gehört?" fragte er seine Tochter.

Das junge Mädchen fuhr in die Höhe, als wäre sie unerwartet aus dem Schlafe erweckt worden. „Ich höre nichts, Vater!" sagte sie dann, nachdem sie einen Augenblick mit gespannten Sinnen gelauscht hatte; „ich höre nichts als den Regen und den Wind." „Mein Gott! Mein Gott!" sagte der Graf und stützte den brennenden Kopf gegen den kalten Marmorsims des Kamins.

Es entstand ein tiefes Schweigen, da erbebte plötzlich auch Margarethe. Wie erschrocken strich sie sich das Haar zu beiden Seiten aus dem Gesichte und rief: „Dies Mal, Vater, ist er

des Legitimitätsprincips in seine geistlichen Schranken zurückzuweisen und seine weltliche Macht bis zur Bedeutungslosigkeit herabzudrücken, und er wird nicht eher ruhen, als bis er dieses Ziel erreicht hat. Zugleich gewinnt er hierdurch den Vortheil, die gallikanische Kirche zu stärken, und auch dadurch Frankreichs und damit zugleich seine eigne Macht zu erhöhen und zu befestigen. — Die Kirche ist in Frankreich von jeher nur Mittel zur Erreichung weltlicher Zwecke gewesen, und L. Napoleon wird sich kein Mittel entgehen lassen, welches geeignet ist, seinen Zwecken zu dienen.

Deutschland.

§§ **Berlin**, 10. Juni. Die außerordentlichen Geldmittel, welche der Landtag noch in den letzten Tagen seiner Session dem Kriegsminister für die Dauer vom 1. Mai 1860 bis 1. Juli 1861 bewilligt hat, sollten durchaus die Frage der Heeresorganisation in keiner Weise präjudiciren. Eine neuere Erklärung der ministeriellen Zeitung ließ indeß bald errathen, daß die Staats-Regierung gar nicht gewillt sei, noch einmal den Landtag mit dem umfangreichen Material ihres bis ins Einzelne zergliederten Reformplanes zu inkommodiren, zumal dasselbe ein unantastbares Prärogativ des obersten Kriegsherrn bilde. Die Aufstellung des nächstjährigen Staatshaushalts-Etats scheint von derselben Auffassung auszugehen, indem der pro 1861 bereits bewilligte außerordentliche Kredit für die Armee in das ordentliche Budget übertragen werden soll. Die Regierung betrachtet demnach die zu vorübergehenden Kriegszwecken bewilligten Summen als fortlaufende Hilfsmittel; die neuen Einrichtungen zur Erweiterung des Heers sollen als dauernde Institute angesehen werden, für deren Unterhaltung auch die Mittel dauernd bewilligt werden müssen. Greift diese Auffassung durch, dann wartet unsrer von nun ab eine fortlaufende Mehrbelastung des Militär-Budgets von etwa $7^3/_4$ Mill. Thlrn. jährlich und somit auch eine weitere Erhöhung der Steuern.

Berlin, 9. Juni. In dem Befinden Sr. Majestät des Königs ist in der vergangenen Woche keine bemerkenswerthe Veränderung eingetreten. Se. Majestät waren viel in der freien Luft und haben in den letzten Tagen Vor- und Nachmittags Spazierfahrten in die Umgebungen von Sanssouci unternommen.

Berlin, 9. Juni. Wie die „Nat.-Ztg." aus sicherer Quelle erfahren, hat Se. Königl. Hoheit der **Prinz-Regent** das **Anerbieten des Kaisers Napoleon, ihm während seines Aufenthalts in Baden-Baden einen Besuch abzustatten, angenommen.** Daß auch deutsche Fürsten in Baden-Baden erwartet werden, ist schon gemeldet.

— Der Königliche Gesandte am französischen Hofe, Graf **Pourtalès**, machte gestern seine Abschiedsbesuche, wird sich heute nach Schloß Rheineck begeben, seine Gemahlin von dort abholen und mit derselben die Reise nach Paris fortsetzen.

— Der „Staats-Anzeiger" enthält ein Erkenntniß des königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflikte vom 12. März 1859, daß Streitigkeiten über die Entrichtung von Communal-Abgaben, insbesondere von der in einigen Städten eingeführten „Hausstands-Ergänzungssteuer", zur Entscheidung im Rechtswege nur alsdann geeignet seien, wenn auf Grund eines Vertrages, eines Privilegiums oder der Verjährung die Befreiung von dieser Steuer behauptet wird, der Einwand des Zahlungspflichtigen dagegen, daß dieselbe in der Communal-Verfassung und den darüber ergangenen Gesetzen nicht begründet, daß die Abgabe von der städtischen Behörde mit Unrecht eingeführt und diese daher zur Erstattung des erhobenen Betrages verpflichtet sei, nicht im Rechtswege, sondern nur im Wege der Beschwerde bei den vorgesetzten Verwaltungsbehörden geltend gemacht werden könne.

BC. Das „Preuß. Wochenblatt" enthält einen beherzigenswerthen Artikel über den Druck der Parlamentspapiere: Die englischen Parlamentspapiere dagegen, die „blue books", sind zu den wohlfeilsten Preisen verkäuflich, und es ist bekannt, wie dieselben weitaus die vornehmste Quelle sind, aus der Inländer und Ausländer ihre Kenntniß von der gegenwärtigen Verwaltung und Gesetzgebung des britischen Reichs direct oder indirect schöpfen. Nun wollen wir freilich die Drucksachen der beiden Häuser des preußischen Landtages noch nicht den englischen Parlamentspapieren in Bezug auf Gewicht des Inhalts zur Seite stellen, aber doch wird Jeder zugeben, daß auch bei uns über die umfassende Gesetzgebung der letzten 12 Jahre, so wie über alle Zweige des Staatshaushaltes nur mit sorgfältiger und vollständiger Benutzung der Arbeiten des Landtages sich ein Urtheil gewinnen läßt, und das sind doch offenbar Gegenstände, die auch für manche Nichtmitglieder des Landtages und in einzelnen Fällen so gut für Grundbesitzer und Industrielle, wie im Allgemeinen für manche Gelehrte, Beamte, besonders Cameralisten, kein geringes Interesse haben. Wenn es daher möglich wäre, eine geringe Anzahl von Abdrücken aller Drucksachen dem Buchhandel zu übergeben, und wenn darnach Jedermann jede ihn gerade interessirende Nummer oder einzeln auf buchhändlerischem Wege beziehen könnte, so würden dadurch sehr wichtige, oft unentbehrliche Materialien zur gründlichen Kenntniß der öffentlichen Angelegenheiten des preußischen Staats und eine vollständige Einsicht in die Thätigkeit der preußischen Landesvertretung auch weiteren Kreisen erreichbar gemacht.

BC. Das Königl. Ober-Tribunal hat kürzlich abermals in den Entscheidungsgründen eines in einer Injurienprozeßsache ergangenen Erkenntnisses den Grundsatz ausgesprochen, daß es den Besitzern öffentlicher Lokale freistehe, den ihnen nicht convenirenden Gästen den Zutritt zu versagen resp. dieselben zu entfernen.

— Die hiesigen Blätter bringen eine Bekanntmachung des Magistrats, worin derselbe ankündigt, daß er, in Verbindung mit der Stadtverordneten-Versammlung, vom 1. Juni d. J. ab eine Wochenschrift unter dem Titel: „Communalblatt der Haupt- und Residenzstadt Berlin" erscheinen lassen werde. Das Blatt wird am Sonntag ausgegeben werden und soll 15 Sgr. vierteljährlich kosten.

Rudolstadt, 6. Juni. Die Fürstin Helene von Schwarzburg-Rudolstadt, geb. Prinzessin von Anhalt, die am 3. d. M. von einem Prinzen und einer Prinzessin entbunden wurde, ist, der „Goth. Ztg." zufolge, heute in Folge der schweren Entbindung gestorben. Der regierende Fürst, zum zweiten Mal vermählt seit dem 7. August 1855, war bis jetzt kinderlos.

Frankfurt, 7. Juni. Es stellt sich neuerdings heraus, daß die Interpellation, mit der „man" Preußen bezüglich seiner Stellung zum Bund überraschen wollte, nicht von den Mittel-, sondern von einigen Kleinstaaten ausgehen sollte, daß diese aber Angesichts der patriotischen Rede des Prinzregenten von Preußen beim Schluß des Landtages nun den Gedanken haben ganz fallen lassen.

* **Wien**, 7. Juni. Der Präsident des Reichsraths hat in der gestrigen Sitzung demselben mitgetheilt, daß der Kaiser auf den Antrag des Reichsraths eingegangen sei, die Bearbeitung des Staatsvoranschlages einem Comité von 21 Mitgliedern zu übergeben, bevor die Plenarversammlung darüber berathe.

Wien, 8. Juni. Im heutigen Reichsrathe wurden das Grundbuchgesetz und ein Gesetz über Vergleichsverfahren vorgelegt und einem Comité von 7 Mitgliedern überwiesen. Hauptredner war der Justizminister.

Wien, 9. Juni. Nach der heutigen „Wiener Zeitung" tritt am 1. Juli die Statthalterei Ungarns in's Leben und wird die Wirksamkeit der bisherigen fünf Statthalterei-Abtheilungen und Generalgouvernements gleichzeitig eingestellt. Die Kreisbehörden Mährens und die Landesregierung von Troppau ist aufgehoben und Schlesien der Mährischen Statthalterei untergeordnet worden; es bleibt jedoch Schlesiens Stellung als Kronland mit besonderer Landesvertretung gewahrt.

England.

London, 9. Juni. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses befürwortete Earl Stanhope die Errichtung einer britischen Gesandtschaft in Rom. Der Unter-Staatssecretair des Auswärtigen, Lord Wodehouse, bemerkte, er halte den gegenwärtigen Augenblick für ungeeignet dazu; doch werde England, wenn der Papst es wünsche, gewiß einen Gesandten nach Rom schicken. Der erste Lord der Admiralität, Herzog von Somerset, erklärte es für ungegründet, daß in Cherbourg außerordentliche Rüstungen vorgenommen würden.

— Da bis zur Stunde von den vermißten Fischerbarken bei Yarmouth jede weitere Kunde fehlt, muß man wohl die Hoffnung aufgeben, daß das eine oder andere in benachbarten Häfen geborgen ist. Der Jammer an der dortigen Küste ist namenlos. Man bedenke, daß Yarmouth allein 130 Männer, darunter viele Familienväter, vermißt, und daß ihre Angehörigen dem größten Elende preisgegeben sind. Selbst die mit dem Leben davonkamen, sollen von dem furchtbaren Schlage so gelähmt sein, daß keiner in die See hinaus will. Peinlich ist es dabei noch zu erfahren, daß wenigstens Eine Barke mit einem Dutzend Leute hätte gerettet werden können. Aber unter der Bemannung des Rettungsbootes war ein langwieriger Streit über dessen Führung entstanden, und darüber ging das gefährdete Fahrzeug in Stücke.

London, 8. Juni. Das Reuter'sche Telegraphen-Bureau bringt eine Depesche aus **Wien**, wonach nächstens ein kaiserliches Dekret über Venetien erscheinen wird. Die venetianische Central-Congregation erhält für Verwaltungsfragen ein entscheidendes Votum statt eines berathenden. Eine einfache Unterschrift des Präsidenten macht die Entscheidungen executorisch. Die Congregation wird auch für Rechtsfragen die Endentscheidungen treffen. Die Centralverwaltung behält sich blos die Billigung der Ausgaben vor. Die Freiheiten und Gerechtsame der Gemeinden, die im Patent vom 24. April gewährt wurden, werden bestätigt.

Dasselbe Blatt meldet ferner: Die Regierung von Neapel hat sich nicht allein an die westlichen Mächte gewandt, sondern sie hat die Intervention der gesammten fünf Großmächte angerufen. England zuerst wies den Antrag zurück, und auch die übrigen Mächte lehnten darauf die Intervention ab. Napoleon hat geantwortet, eine Vermittelung sei nur unter zwei unabhängigen Mächten möglich, durch einen Vermittelungs-Versuch werde man also die Revolution anerkannt haben. Lord John Russel hat versprochen, Piemont empfehlen zu wollen, daß dasselbe Unruhen auf dem italienischen Festlande nicht anschüren möge, und die übrigen Mächte werden diese Maßregel nachahmen.

— Die Freiwilligen-Corps sind im Begriffe, in London einen Club einzurichten, der an Pracht den bestehenden in nichts nachgeben soll. Der Jahresbeitrag ist auf 6 L. angesetzt. Als Mitglieder können aufgenommen werden alle Offiziere von Freiwilligen-Corps; von den Unteroffizieren und Gemeinen aber nur solche, die dem Gentleman-Range angehören, d. h. weder Krämer noch Handwerker sind.

— Hier ist gegenwärtig ein großes Comité in der Bildung begriffen, um die Ausführung von Luthers Denkmal in Worms nach dem Entwurfe Rietschel's zu ermöglichen. Anfangs blos aus Deutschen bestehend, hat es sich durch den Erzbischof von Canterbury, andere Würdenträger der Hochkirche und einflußreiche Personen verstärkt. Das Comité hofft, daß die Königin ihren Namen an die Spitze der Subskriptionsliste stellen und daß die noch fehlenden 5000 L. dann rasch gezeichnet sein werden. Vorerst ist der Plan noch nicht zur Veröffentlichung gediehen.

Frankreich.

Paris, 8. Juni. (H. N.) Die Zahl der Contreadmirale ist um 4, die der Viceadmirale um 2 vermehrt worden. Dem Vernehmen nach wird Cavour in Fontainebleau erwartet, und der russische Gesandte in Paris, Graf Kisselew, demnächst eine Mission nach St. Petersburg antreten.

Paris, 8. Juni. Es wird vielfach von einem bevorstehenden Anlehen gesprochen. Dieses soll durch ein, in Folge von irrigen Annahmen entstandenes Deficit nothwendig geworden sein. Die 150 Millionen, die bekanntlich von Kriegs-Anlehen erübrigt worden sein sollen, scheinen nicht ganz da gewesen zu sein, und es gilt die darauf basirten Auslagen zu decken. Ferner muß der für die Abtretung von Savoyen und Nizza übernommene sardinische Staatsschuld-Antheil gedeckt, so wie für Bezahlung einer größern bei der Bank aufgenommenen Summe gesorgt werden. Man hat zur Beschaffung der nöthigen Millionen zuerst an eine neue Concession der Bank gedacht, und eine hierauf einschlagende Broschüre circulirt bereits beim legislativen Corps. Erst als diese Combination als irrthümlich sich herausstellte, kam man auf den Gedanken eines Anlehens, wird aber wohl einen passenderen Augenblick wählen, als den gegenwärtigen, um damit vor das Publikum zu treten, zumal da die Berichte über den Stand der Ernte in Frankreich nicht eben glänzend klingen.

Paris, 9. Juni. Man versichert, daß die zweite Flotten-Division von Toulon nach Sicilien abgegangen sei.

Nach der heutigen „Patrie" haben die Engländer Castellamara bereits besetzt und hatte die Räumung Palermos Seitens der Königlichen Truppen am 7. d. begonnen.

— Man schreibt dem „Constitutionnel" aus Hongkong, 23. April: „Auf Verlangen des Generals Montauban ist eine Abtheilung von 200 Seesoldaten unter Oberstlieutenant Martin des Pallieres am 18. von Hongkong nach der Insel Tschusan abgegangen, welche im Verein mit 6000 Engländern den Chinesen wieder abgenommen werden soll. Am 25. April soll der Angriff beginnen."

— Es heißt neuerdings wieder, die französischen Truppen unter General Montauban werden nach Beendigung der Expedition in China Madagaskar besetzen, auf welche Insel Frankreich seit 1642 Rechte habe, denen es noch nicht entsagt hat.

— Die Rede, welche Dupin neulich im Senate bei der Discussion über eine die religiösen Gesellschaften betreffende Petition gehalten hat, ist das Imprimatur für den „Moniteur" nicht ertheilt worden; Herr Troplong hat sich der Veröffentlichung entschieden widersetzt.

— Der Municipalrath von Brest hatte bekanntlich am 1. Mai beschlossen, dem Kaiser Napoleon III. eine Reiterstatue zu errichten. Se. Majestät hat sich aber, unter dankbarer Anerkennung der warmen Anhänglichkeit jener Stadt, diese Ehre verbeten, weil, wie es in dem bezüglichen Handschreiben an den Minister Billault heißt, das Herkömmliche festgehalten werden solle, und das sei, daß man eine Reiterstatue Souverainen nur errichte, wenn sie gestorben, damit eine solche Huldigung wirklich als Dank und nicht als Schmeichelei erscheine. Wenn übrigens vor zwei Jahren doch in Bordeaux eine solche Reiterstatue errichtet worden sei, so habe Se. Majestät gar nichts davon gewußt

Italien.

Turin, 5. Juni. (K. Z.) Die Nachrichten aus Sicilien haben die öffentliche Meinung in einem Maße aufgeregt, daß, ohne die strengsten Maßregeln Seitens der Regierung, alle Offiziere der Armee ihre Fahne verlassen hätten, um nach Sicilien zu eilen. Darum nimmt man es der Regierung auch sehr übel, daß sie nicht mehr für Garibaldi thut. Eine Expedition, die heute Genua verläßt und weit besser mit Allem versehen ist, als Garibaldi, steht unter dem Befehle der Obersten Medici und Cosenz, welche aus diesem Grunde ihre Entlassung gegeben haben. Nun erzählt man mir noch, die Regierung beabsichtige Herrn Lafarina als Regierungs-Commissar nach Sicilien zu schicken, und dieser nimmt als Räthe die Herren Poerio, Imbrani, Mancini, Pisanelli und Interdonato mit. Man fügt hinzu, die Herren machten bereits Anstalt zur Abreise. Ich mag diese Nachricht jedoch noch keineswegs verbürgen.

Turin, 6. Juni. Man ist hier nicht wenig durch die Nachricht erschreckt worden, daß Neapel Frankreichs Vermittlung verlangt hat. Graf Cavour erklärt, es sei durchaus noch kein Einverständniß vorhanden, weder mit England, noch mit Frankreich. Daß für Sicilien ein Vice-Königthum (jetzt sagt man unter der Regierung des Stiefbruders des Königs) beantragt wird, bestätigt sich, und es wäre möglich, daß Frankreich, um Sardiniens Vergrößerung zu hindern, auf die Combination eingeht. Mittlerweile erhält Garibaldi bedeutende Verstärkungen an Truppen und Munition. Von Malta aus setzt sich eine großartige Expedition nach Sicilien in Bewegung. Man sagt, Garibaldi habe einen sehr bedeutenden Eindruck auf die neapolitanischen Generale gemacht bei seiner Unterredung mit ihnen auf dem Hannibal. Aus Venetien kommt uns die Nachricht zu, daß Oesterreich sich auf alle Fälle vorbereite, und daß Neapels König noch immer auf die Hilfe dieser Macht zähle.

Turin, 8. Juni. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus **Neapel** vom 6. d. hatte der König die Kapitulation angenommen; die Königlichen Truppen sollten nach Messina und Neapel eingeschifft werden. Ob Garibaldi die Capitulation annehmen würde, wußte man noch nicht.

— Die neuen Berichte über die Vorspiele zum Einzuge in Palermo bestätigen Garibaldi's glänzendes Anführertalent in vollem Maße. Durch allerlei Kriegslisten gelang es ihm, der sechs Miglien von Palermo stand, am 25. Mai ein bedeutendes Armee-Corps aus der Stadt heraus und bis gegen Corleone zu locken, es dort durch Guerilla-Banden zu beschäftigen, bis er mit seiner Hauptmacht in Palermo den entscheidenden Schlag geführt hatte. Als diese Colonne nach Palermo, nach Abschluß des Waffenstillstandes, zurückkam, machte sie einen Versuch, Garibaldi ihrerseits zu überlisten; sie that, als habe sie vom Waffenstillstande keine Ahnung, und schlug auf die Insurgenten los; diese aber waren auf der Hut und gutmüthig genug, jenes Versehen nicht weiter zu ahnden, ja, man ließ den erschöpften Truppen nun sogar Lebensmittel zukommen. Dieser Zwischenfall war der Grund zu der falschen Pariser Depesche von dem Wiederbeginn des Bombardements. Im kritischen Moment, wo plötzlich das Schießen von Neuem begann, hatte der englische Commodore sich ins Mittel gelegt, um das angebliche „Mißverständniß" zu beseitigen und Lanza zu erklären, er werde nicht dulden, daß während des Waffenstillstandes das Feuer auf die Stadt wieder eröffnet werde. Das Gefecht bei Catania, wo eine Schaar Bauern sich acht Stunden lang mit den Truppen herumschlug, dann aber in die Berge zurückgetrieben wurde, beweist einestheils die Siedhitze des Hasses der Sicilianer gegen den König von Neapel, anderntheils aber auch, daß dieser wilde Todesmuth ohne die leitende und concentrirende Hand Garibaldi's kaum oder nur langsam zu großen Erfolgen gelangt wäre.

Das „Pays" meldet unterm 8. Folgendes: „Eine heute hier eingetroffene Depesche bestätigt, daß der Waffenstillstand zwischen den Generalen Lanza und Garibaldi auf unbestimmte Zeit verlängert worden ist. Man vermuthet, daß das möglicher Weise herbeizuführende Resultat der diplomatischen Bemühungen die Anerkennung der gegenwärtigen Lage der Dinge in Italien durch den König von Neapel sein werde d. h. die Unabhängigkeit Siciliens". Das „Pays" enthält noch folgende interessante Mittheilung aus Turin vom 6. Juni: „Gewisse Nachrichten haben heute eine große Bestimmtheit erlangt. Es soll sich ernstlich darum handeln, den ältesten Bruder des Königs Franz II. auf den Thron

---

es! — Ja, gewiß, er ist es! — Ich höre ihn!" „Was sagst Du, unglückseliges Kind?" rief der Graf und starrt verwirrt umher.

In eben diesem Augenblicke ertönte von mehreren Seiten zugleich der Schreckensruf: „Feuer! Feuer!" und beinahe augenblicklich folgte demselben lauter Tumult, veranlaßt durch die Schloßbewohner, welche verwirrt durch die Gänge und Trepp auf, Trepp ab liefen. Zugleich wurde die Thüre des Saales hastig aufgerissen, und auf die Schwelle trat ein Mann, dessen Kopf der breitrandige Filzhut der Bergbewohner bedeckte und um dessen Hüfte sich die roth-weiß-grüne Binde der italienischen Patrioten schlang. Sein sonnenverbranntes Gesicht, dessen Züge Kühnheit und Entschlossenheit aussprachen, wurde von dem röthlichen Scheine der Flammen, welche das Schloß verzehrten, umspielt, und verlieh ihm das Aussehen eines Königs der Finsterniß. Sobald Margarethe ihn erblickte, stieß sie einen durchdringenden Schrei aus und stürzte in seine Arme, an seine Brust, wie von einer magnetischen Anziehungskraft getrieben.

„Komm', komm'", sagte Garibaldi. „Wir können jetzt gehen. Das Feuer läutert Alles, und von dem Hause, in welchem mir die blutigste Beschimpfung zugefügt wurde, bleibt kein Stein auf dem andern."

Heftig stieß er dann den Grafen zurück, der eine verzweifelte Anstrengung machte, ihm seine Tochter zu entreißen, und die halb ohnmächtige Margarethe auf seinen starken Armen forttragend, gelangte er zu dem Ausgangsthor, nachdem er hastigen Schrittes über den Schloßhof geeilt war und hier mit leiser Stimme einige Worte mit unbekannten Männern von entschlossenem Aussehen gewechselt, die sich unter die erschrockene Dienerschaft des Hauses gemischt hatten.

Zwei Männer warteten seiner am Ausgange der zu dem Schlosse führenden Allee mit einer Sänfte. In diese hob er rasch Margarethe hinein, dann rief er seinen Leuten zu: „Nach dem Gebirge, meine Kinder!"

Alle Drei verschwanden mit ihrer Beute in dem Nebel, der sich wie ein Schleier über das Haidekraut gebreitet hatte.

(Schl. Ztg.)

Siciliens zu berufen. Freisinnige Verfassungen sollen beiden Königreichen beschert und ein Schutz- und Trutzbündniß mit Piemont abgeschlossen werden."

— Um zu zeigen, wie sich seit dem 27. Mai der Stand der Dinge auf Sicilien verändert hat, macht der neapolitanische Correspondent des „Nord" darauf aufmerksam, daß die neapolitanischen höchsten Behörden, welche Garibaldi bis dahin als „Räuberhauptmann" behandelt hatten, in den Aktenstücken wegen der Capitulation ihn bezeichnen: „Seine Excellenz, General Garibaldi."

Turin, 9. Juni. Nach einem hirr eingetroffenen Telegramm ist der General Letizia von Neapel nach Palermo zurückgekehrt und hat die Kapitulation mit Garibaldi unterzeichnet. Die Neapolitaner werden sich mit Waffen und Gepäck einschiffen und bis zu ihrer Abfahrt auf dem Mont Pellegrino lagern. Das Fort Castellamare ist bis zur geschehenen Räumung dem englichen Admiral als Depot übergeben worden.

Aus Neapel, 2. Juni, wird der „Correspondance Bullier" geschrieben: „Mehrere mit Wurfgeschossen beladene Schiffe begeben sich in diesem Augenblicke nach Palermo, um die Kriegsschiffe mit Vorrath zu versehen und auch das Fort Castellamare. Garibaldi hat, wie es scheint, nicht persönlich die Waffenruhe unterzeichnet. Herr Presti, den er zum Staatsminister ernannt hat, paraphirte das Document im Namen des Dictators. Garibaldi hat mehrere Ordonnanzen veröffentlicht. Eine derselben verfügt, daß die Post in Sicilien ihren Dienst wieder beginne. Es ist merkwürdig genug, daß, während die neapolitanischen Generale in Palermo Garibaldi als Excellenz behandeln, die Royalisten in Neapel ihn einen Piraten und Flibustier schelten. Der Dictator Siciliens scheint den Waffenstillstand mit Vergnügen angenommen zu haben. Mehrere seiner Waffengenossen entgegneten, die Neapolitaner werden Zeit haben, Verstärkung herbeizuführen. „„Um so besser!"" erwiederte Garibaldi, „„je mehr Soldaten man uns zuführt, um so mehr werden wir haben."" Er schickte den Neapolitanern, die im königlichen Palaste eingeschlossen sind, Lebensmittel zu, und diese wären ohne seine Hilfe Hungers gestorben. Garibaldi zählt stark auf die Desertionen zu seinen Gunsten. Die neapolitanischen Soldaten, die in sein Lager gekommen, werden wie Brüder behandelt, und die da nicht gegen ihre Waffengenossen kämpfen wollen, stellen das Gewehr hin und sind frei. Dieses großmüthige Benehmen schafft Garibaldi zahlreiche Freunde."

Danzig, den 11. Juni.

** Gestern Abend ist Se. Excellenz der Herr Minister des Innern, Graf Schwerin, hier eingetroffen und hat heute Vormittags sämmtliche Bureaux des Königl. Polizei-Präsidiums, sowie die rathhäuslichen Gefängnisse, die Kämmerei-Kasse, einige Bureaux des Magistrats und der Regierung, sowie die Marienkirche und den Artushof besichtigt und sich das Beamtenpersonal auf der Polizei, dem Magistrat und der Regierung vorstellen lassen. Um 12 Uhr wohnte der Herr Minister einer kurzen Sitzung des Regierungs-Collegiums bei. Sehr bedauert wurde von einigen Mitgliedern des Magistrats, daß demselben die Zeit nicht gestattete, auch der Sitzung des Magistrats-Collegiums beizuwohnen, da heute einige Sachen verhandelt worden wären, welche auf diesem Wege zur Kenntniß des Herrn Ministers zu bringen, für den Magistrat von großem Interesse gewesen wäre.

Heute Nachmittags nach einem Diner bei dem Regierungs-Präsidenten begiebt sich Graf Schwerin nach Oliva, alsdann zu Herrn Commerzien-Rath Heinr. Behrend nach Hochwasser und kehrt von dort über Neufahwasser hierher zurück. Morgen früh verläßt der Herr Minister unsere Stadt.

* Der Herr Oberpost-Direktor macht unter dem 9. Juni bekannt: Die Personenpost von Danzig nach Lauenburg wird vom 11. d. ab aus Danzig um 2 Uhr 30 Minuten früh, statt wie bisher um 2 Uhr früh, abgelassen werden und danach in Lauenburg um 11 Uhr 20 Minuten Vormittags eintreffen.

** Laut einer am Sonnabend hier eingetroffenen Nachricht soll die „Grille", gegenwärtig in Stralsund, in Dienst gestellt werden. Ueber den Zweck der Indienststellung erfährt man noch nichts Bestimmtes.

§ Bei der ersten Aufforderung des hiesigen Comité's zur Theilnahme am Sängerfeste in Königsberg hatten sich nur sehr wenige Sänger gemeldet; abgesehen von dem bedächtigen Sinne der Danziger, der durch die ungewöhnliche Kürze der Meldungsfrist frappirt wurde, wirkte auch ungünstig die frühe Abhaltung des Festes (17., 18. Juli, sonst Ende Juli oder Anfangs August), ferner die Beschränkung auf 2 Tage und ein ziemlich mageres Programm. Da genauere Nachrichten fehlten, so glaubte man sich berechtigt, hieraus auf einen gewissen Mangel an Liebe zur Sache beim Königsberger Fest-Comité zu schließen; kurz man versprach sich wenig davon. Jetzt erfahren wir, daß das Fest-Comité dort ähnliche Schwierigkeiten, wie im Jahre 1850 das hiesige, mit dem Theater gehabt hat. Dasselbe wird noch bis Mitte Juli zu Vorstellungen benutzt, und soll dann sofort im Innern restaurirt werden. Nur mit Mühe ist's durchgesetzt, daß das Gebäude am 17. Juli zum Sängerfeste benutzt werden kann, freilich zu einer Zeit, welche ebenso wenig dem Königsberger Comité, wie den meisten Sängern, genehm ist, aber weiter keine Wahl in dieser Beziehung ließ. Da sich die Unterhandlungen sehr hinzogen, mußte auch mit der Aufforderung zur Theilnahme in den Städten der Provinz lange gezögert werden, und davon war wieder eine Folge die Verkürzung des Schlußtermines und die Vereinfachung des Fest-Programmes. Hier in Danzig hat denn doch schließlich eine nicht unbedeutende Betheiligung in Folge des verlängerten Termines stattgefunden, so daß sich Sonntag bei der zweiten Annahme von Fest-Theilnehmern die Zahl auf 51 stellte (15 erste Tenore, 13 zweite, 13 erste Bässe, 10 zweite). Hoffentlich wird bei dieser Zahl der Angemeldeten ein um so geringerer Ausfall eintreten, da die Zeit zwischen der Meldung und dem Feste sehr verkürzt, die Frist zur Ueberlegung aber recht lang gewesen ist.

* Ein junger Mensch, der vor einigen Tagen vom Dache des Hauses Poggenpfuhl 36 aus mit einer etwa 10' langen Stange Tauben jagen wollte, stieß wahrscheinlich aus Unvorsichtigkeit an den Schornstein und löste dadurch einen Stein, der im Heruntergleiten noch einige Dachpfannenstücke mitnahm; eine vor der Hausthür sitzende Arbeiterfrau wurde nebst ihrem kranken Kinde, das auf ihrem Schooße lag, von den herabfallenden Steinstücken verwundet, das letztere so erheblich, daß es zwei Tage später verstarb.

* Graudenz, 9. Juni. Die Direction der hiesigen Zwangsanstalten verfolgt steckbrieflich 4 Strafgefangene, die in Compagnie am 5. d. M. von dem Außenarbeiterposten Rybienitz entwichen sind, und deren man bis jetzt noch nicht wieder habhaft geworden ist. Sie waren zu 3, 7, 2½ und 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

⊙ Königsberg, 8. Juni. Die Herren General-Post-Direktor Schmückert und General-Post-Inspektor, Geheimer Ober-Postrath Philippsborn, welche zur Eröffnungsfeierlichkeit der Königsberg-Eydtkuhner Eisenbahn ebenfalls hier eingetroffen waren, sind nach Beendigung der Feier nicht nach Berlin zurückgekehrt, sondern haben in Begleitung des Herrn Oberpost-Direktors Pieck von hier eine Inspectionsreise nach der Provinz unternommen, um die Postanstalten und den Postdienstbetrieb in Augenschein zu nehmen. Die genannten Herren werden deshalb noch einige Tage in hiesiger Provinz verweilen.

γ Königsberg, 10. Juni. Dem Herrn Regierungs- und Baurath Oppermann ist von Sr. Königl. Hoheit außer der Ordensdecoration noch ein Geldgeschenk von 1500 Thlr. und Herrn Regierungs-Assessor Le Juge ein gleiches von 1000 Thlr. verliehen worden. Der Bau der Königsberg-Pillauer Bahn bleibt vor der Hand unausgeführt. Beim Diner im Junkerhofe erwiederte der Handelsminister auf eine desfallsige Ansprache des Kaufmanns Heinrich ausweichend, d. h. ablehnend. Die Verlegung der Bau-Commission nach Bromberg dürfte also, wie bereits früher gemeldet, mit dem 1. Juli zur Ausführung kommen. — Der immer mehr erstarkende kaufmännische Verein hat in vorgestriger außerordentlicher General-Versammlung nach reiflicher Debatte beschlossen, das Princip der wohlthätigen Unterstützung als integrirenden Theil seiner Bestrebungen anzuerkennen, und hat demzufolge eine Commission von 9 Mitgliedern zur Bearbeitung eines Statuts über die Größe und Art der zu diesem Zwecke zu verwendenden Gelder erwählt. — Von einem hiesigen, sehr kenntnißreichen Offizier erscheint nächstens ein umfassendes Werk in zwei Bänden über das neueste Kriegswesen.

γ Königsberg, 10. Juni. Der vom Handwerkerverein für seine Mitglieder nebst deren Familien heute veranstaltete gemeinschaftliche Spaziergang nach dem unfern gelegenen Arweiden ist als ein so frohes allgemeines Volksfest zur Ausführung gekommen, wie wir es hier seit Jahrzehnten nicht mehr kannten. Tausende von Mitgliedern betheiligten sich an demselben und waren erfreut über die Ordnung, Plan- und Regelmäßigkeit der vom Vorstande arrangirten und geleiteten Kinderspiele mit Vertheilung von geeigneten nützlichen Prämien, welche theils Privatgeschenke, theils aus Vereinsmitteln beschafft waren. Musik und Männergesang trugen das Ihrige zur Erheiterung der versammelten Tausende bei, und Wettläufe, Kraftübungen und dergl. Kurzweil gewährten den Erwachsenen manchen muntern Spaß, so daß das Gefühl des Frohseins ohne Ausnahme auf Aller Gesicht zu lesen war. Und was dem Feste, bei dem alle Stände, der der Offiziere nicht ausgenommen, betheiligt waren, seine eigentliche Würde verlieh, war, daß von Anfang bis zu Ende nicht die geringste Störung, nicht der leiseste zwieträchtige Wortwechsel vorkam, sondern überall Eintracht und Freudigkeit walteten, ohne daß man irgendwo ein bewachendes polizeilich fürsorgendes Auge bemerkte. Dieser so vortrefflich verlaufene Spaziergang zeigt, mehr als alles Andere, welche versittlichende Kraft in den Bestrebungen unseres Handwerkervereins liegt.

□ Königsberg, 10. Juli. Die Loge zu den drei Kronen, die älteste von den beiden Freimaurer-Logen Königsbergs, wird mit dem Johannisfeste am 24. Juni d. J. ihr Säcularfest feiern. Der Prinz Friedrich Wilhelm hat, als Chef des 1. Infanterie Regiments, bei dem letzterem am 5. d. M. gegebenen Festmahle in der Königshalle Aller Herzen gewonnen. Mit allen dazu eingeladenen Offizieren und sonst Chargirten sprach er lange und umständlich. Dem Musikmeister Ruckenschuh versprach der Prinz die musikalischen Neuigkeiten unverweilt zuzusenden und erinnerte sich auch noch speciell einiger musikalischer Concertsachen, welche die Kapelle des 1. Inf.-Regts., unter Ruckenschuh's Leitung, bei einer ihm vor mehreren Jahren in Danzig gebrachten Musik gespielt hatte.

Es dürfte wohl auch die Bewohner Danzigs interessiren, hiermit zu erfahren: daß Ende Juni oder im Anfang Juli von Königsberg aus eine größere Spazierfahrt zur See nach Schweden und Norwegen, allem Vermuthen nach auf vierzehn Tage, unternommen werden wird. Dasselbe bewährte Dampfschiff „Ostsee", dem Commerzienrath Herrn Frisch angehörig, sonst zwischen Königsberg und Stettin gehend, welches vor acht Jahren, i. J. 1852 eine weitere, sehr interessante Spazierfahrt mit 100 Passagieren nach der Insel Rügen machte, ist jetzt auch zu der Spazierfahrt nach Schweden und Norwegen bestimmt. Weitere Pläne werden in Kurzem veröffentlicht werden. — Die 4 Abgeordneten für das große Coburger Turnfest sind gestern von hier abgereist. — Aus der besten Quelle können wir versichern, ja nach den Aeußerungen des Pfarrer Hampf-Starkenberg selbst, daß derselbe vom Consistorium aufgefordert ist: sich wegen seiner bekannten Aufsehen erregenden Petition an das Abgeordnetenhaus zu verantworten.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 11. Juni.
Aufgegeben 2 Uhr 27 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 10 Minuten.

		Letzt.Crs			Letzt.Crs
Roggen, höher loco	49⅞	49½	Preuß. Rentenbriefe	92⅜	92¼
Juni-Juli	49½	49	3½% Wstpr. Pfandbr.	81	81
Juli-August	49⅝	49¼	Ostpr. Pfandbriefe	81¼	81½
Spiritus, loco	18⅜	18¼	Franzosen	133	133¼
Rüböl	11⅔	11½	Norddeutsche Bank	80½	—
Staatsschuldscheine	84	84	Nationale	59¼	59
4½% 56r. Anleihe	99⅝	99¼	Poln. Banknoten	89¾	89½
Neuste 5% Pr. Anl.	104	104	Petersburger Wechs.	—	98
			Wechselcours London	—	6. 17⅜

Fondsbörse fest.

Hamburg, den 9. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco bei lebhaftem Geschäfte volle gestrige Preise, ab Auswärts sehr ruhig zu gestrigen Preisen vergebens ausgeboten. Loco-Lieferung zu höheren Preisen ansehnliches Geschäft. Roggen loco fest, ab Königsberg gestern Abend und heute an der Börse 77, 78, 79 bezahlt, Juni-Juli 76 bezahlt; 200 Last umgesetzt. Oel Juni 25, October 26¼. Kaffee gutes Consumgeschäft, Umsatz 2000 Sack. Zink ohne Umsatz.

London, 9. Juni. Börse unthätig. Wetter regnigt.

Der gestrige Wechselcours auf Wien war 13 fl. 43 Xr., auf Hamburg 13 Mk. 5¼ sh.

Consols 93⅝ ex div. 1% Spanier 37½. Mexikaner 21¾. Sardinier 82. 5% Russen 107½. 4½% Russen 96½.

Liverpool, den 9. Juni. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

London, 9. Juni. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 21,267,630, der Metallvorrath 15,963,102 £.

Paris, den 9. Juni. Schluß-Course: 3% Rente 67, 80. 4½% Rente 96, 40. 3% Spanier 46⅞. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn Aktien 511. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 653. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Produktenmärkte.

Danzig, den 11. Juni. Bahnpreise.

Weizen rother 126—131/32 ℔ nach Qualit. von 84/85—89/90 Sgr., bunter, dunkler und glasiger 125/26—131/33 ℔ von 85/88½—95/97½ Sgr.; hell feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 130/1—133/4 ℔ von 95/97½—102½/106⅔ Sgr.

Roggen 57½—58 Sgr. pr. 125 ℔.

Erbsen von 52½—57½ Sgr.

Gerste kleine 105/8—110/112 ℔ von 41/43—44/46 Sgr., große 110/14—116 ℔ von 44/48—51 Sgr.

Hafer von 30—32/3 Sgr.

Spiritus heute ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: gestern sehr warm und windig, Abends Gewitter. Nachts heftiger Regen, heute bewölkt aber warm. Wind: W.

An unserm heutigen Weizenmarkte forderten Inhaber auf's Neue erhöhte Preise, ob nun die Käufer von vornherein dadurch zurückgeschreckt worden, oder ob Kauflust überhaupt wenig vorhanden gewesen, genug der Markt war für Weizen sehr stille und hatte fast einen flauen Charakter. Verkauft sind nur 40 Lasten Weizen im guten Verhältniß gegen den Schluß voriger Woche, und bezahlt wurden für 129 ℔ alt roth fl. 525, 128/29 ℔ bunt 560, 132 ℔ feinbunt glasig fl. 615.

Roggen loco mit 57½ Sgr. bezahlt; auf Lieferung pr. Juni-Juli sind am Sonnabend 50 Lasten, heute 140 Lasten à fl. 336 pr. 125 ℔ gekauft.

73 ℔ Hafer fl. 186 pr. Connoissement, 50 ℔ 5 Loth fl. 186, 54 ℔ 5 Loth fl. 204 gehandelt.

Weiße Erbsen fl. 333 und fl. 342.

Spiritus ohne Zufuhr.

London, 8. Juni 1860. (Begbie, Young u. Begbies.) Von fremdem Hafer haben wir in dieser Woche eine reichliche Zufuhr erhalten, von andern Artikeln hatten wir eine mässige Anfuhr. Der heute ausgestellte englische Weizen bestand aus am Montag nicht abgesetzten Partien, und da die Qualität im Allgemeinen nicht schön war, hielt es schwer, dafür die von Faktoren geforderten hohen Preise zu machen; ein Theil des Angebots fand indessen schließlich Nehmer zu Preisen, welche am Montag nicht zu bedingen waren. Nach fremdem Weizen zeigte sich einige Frage, aber die hohen Forderungen der Inhaber waren Umsätzen hinderlich; in den gemachten Verkäufen wurden jedoch 1—2 s pr. Qr. höhere Preise als am Montag bezahlt. — Fremdes Mehl, wovon der Vorrath jetzt sehr geringe ist, wird auf hohe Raten gehalten, für Norfolk soll 40—41 s pr. Sack bedungen sein. — Gerste war zu kaum früheren Preisen nur langsam abzusetzen. Hafer hielt sich bei gutem Begehr auf letzten Notirungen. Bohnen und Erbsen ohne Veränderung. — An der Küste sind in dieser Woche größere Zufuhren angekommen, die hauptsächlich aus Gerste und Mais bestehen. Der Begehr für diese Artikel ist schleppend und Preise haben eine weichende Tendenz; Donau-Gerste ist zu 25 s 9 d und 26 s pr. 400 ℔, und Ibraila Mais zu 33 s 6 d pr. 480 ℔, inclusive Fracht und Assekuranz, verkauft worden. Für die besseren Sorten Weizen vom Azowschen Meer zeigt sich lebhafte Frage, und hat ein bedeutender Umsatz in jetzt zu verladendem Marianopel und Berdiansk Weizen zu 54 s pr. 492 ℔, inclusive Fracht und Assekuranz, Statt gefunden.

Neufahrwasser, den 9. Juni. Wind: O.

Gesegelt:

C. Haase,	Jessie u. Heinrich,	Shields,	Holz.
A. Katerborg,	Gesina,	Groningen,	Getreide.
L. Shaw,	Lossie,	England,	—
A. Sutherland,	Moir,	London,	—
G. Dixon,	Rival,	—	—
M. de Buhr,	Engelina,	Leer,	—
J. Moore,	Brazilian Packet,	Alumouth,	Holz.

Angekommen:

G. Robertson,	Jane Cameron,	Copenhagen,	Ballast.
T. Schuldt,	Gea,	Odensee,	—
W. Davison,	Dependent,	Swinemünde,	—
E. Gort,	Vriendschap,	Wismar,	—
G. H. Tessin,	Heinrich,	Antwerpen,	Schienen.
J. Beich,	Ernst,	Rostock,	Ballast.
C. Miedbrod,	Treue,	Barth,	—
J. Kemp,	Mathilde,	Wolgast,	—
A. Robertson,	Elisabeth Reid,	St. Davids,	Kohlen.
C. M. Levinsen,	Immanuel,	Hardersleben,	Ballast.
L. C. Kromann,	Flora,	Copenhagen,	—
P. H. Andresen,	Sampson,	Elseneur,	—

Den 10. Juni. Wind: SSW. später S.

H. Kromann,	Zampa,	Copenhagen,	Ballast.
G. Reinbrecht,	George Friedrich,	Colberg,	Bomben.
L. Olsen,	Fire Broedre,	Copenhagen,	Ballast.
A. Koch,	Margaretha,	Lübeck,	—
J. W. Olsen,	Hans u. Christine,	Rostock,	—
D. Huizinga,	Ceres,	Carlsham,	—
L. Granzon,	Industrie,	Liverpool,	Salz.
L. W. Byder,	Sarah Juliane,	Rönne,	Ballast.
P. Jacobsen,	Allianz,	Lübeck,	—
A. Schultz,	Anna,	Harburg,	—

Gesegelt:

J. Hansen,	Marie,	Antwerpen,	Getreide.
J. Claasen,	Elisabeth Catharine,	Amsterdam,	—
A. v. Seggern,	Hercules,	Newcastle,	—
S. Lütke,	Otto Robert,	Stettin,	—
H. Hinrichs,	Bürgermeister Stuwe,	London,	—
J. Gerdau,	Casper,	—	—
J. Brunkhorst,	Rose,	Bremen,	Holz.
C. Engelland,	Fido,	—	—
J. Albrecht,	Mercurius,	—	—
Y. Visser,	Vriendschap,	Edam,	—
D. Buß,	Agathe,	England,	Getreide.
D. Friis,	Alpha,	—	—
J. Dyk,	Concordia,	Amsterdam,	—
L. Wittstock,	Emanuel,	Leer,	—
J. Munnix,	Triton,	Amsterdam,	—

Den 11. Juni. Wind: NW.

Angekommen:

F. Kipp,	Emanuel,	Harburg,	Ballast.
J. L. Rümcke,	Emilie Friedericke,	Swinemünde,	Kalksteine.
L. Ewert,	Emma,	—	Ballast.
M. Kühl,	Eros,	Rendsburg,	—
F. Bethke,	Robert u. Emma Maxwell,	Rostock,	—
A. Röhl,	Albert Friedrich,	Swinemünde,	—
C. Knop,	Elise,	Stettin,	Stückgut.
W. Wilke,	Julie u. Marie,	Wolgast,	Ballast.
F. Büsching,	Hulda,	Colberg,	Bomben.
L. Finck,	Gustav,	—	—
W. van Duin,	Jacobus,	Elseneur,	—

Im Ankommen:
2 Briggs, 1 Schooner, 2 Schiffe.

Thorn, den 9. Juni. Wasserstand: 3' 2"

Stromab: (Lst. Schfl.)

Mordtke Fränkel, J. Epstein, Sandomirß, Danzig, 5 Lst. 6 Schfl. Weiz. 21 Lst. 38 Schfl. Rogg., 73 — Erbs.

Israel Schlamm, Kleinmann, Uscilug, Danzig, 64 28 Weiz. 94 Lst. 16 Schfl. Rogg., 24 53 Erbs.

Leib Ganzweich, L. Lewi, Neustadt Kurczin, Danzig, 103 22 Weiz.

Szmul Milgramm, Müller u. Marchand, Sawichost, Danzig, 106 Lst. 40 Schfl. Weiz., 38 Lst. Rogg., 17 23 Erbs

H. Baumgart, L. Romer, Dubienka, Danzig an Otto u. Co., 68 35 Weiz.

Sender Ebel, J. Schnur, Cieszanow, Danzig, 17 — Weiz. 1090 Balk. w. Holz, 200 Lst. Bohlen.

Szmul Fogelmann, L. Ehrlich, Burczak, Danzig an Schilka u. Co., 32 Balk. h. Holz, 3630 Balk. w. Holz.

F. Gustavus, S. Wilczinski, Nießawa, Stettin, 42 55 Rogg. 2 5 Erbs.

W. Steinke, Isidor Peretz, Nieszawa, Danzig an Goldschmidt's Söhne, 9 Lst. 28 Schfl. Weiz., 12 — Rogg. 3 — Erbs.

J. Rosenblum, Zinnamon, Lomza, Danzig, 1890 Balk. w. Holz, 13 Ctr. Flachs.

Fischel Fisch, H. Schmidt u. Birnbaum, Ulanow, Danzig, 175 Balk. h. Holz, 2025 Balk. w. Holz.

C. Böttcher, Buggenhagen, Bialowice, Danzig oder Stettin, 1209 Balk. w. Holz.

Abr. Weinmann, W. Birnbaum, Roswadow, Danzig, 3929 Balk. w. Holz.

Fr. Voigt, C. T. Bauer, Duninowo, Danzig an C. F. Salzmann, 32 — Weiz.

Leon Stelz, S. A. Fränkel, Warschau, Danzig, 89 — —

J. Just, O. Lewitta, — — 44 — —

Frdr. Seidel, J. Fogel, Plock, Danzig an Goldschmidt's Söhne, 53 — —

C. Fleischer, B. Cohn, Plock, Danzig an Steffens, 50 — —

W. Witt, J. Epstein, Warschau, Danzig an W. Schlutow, 22 42 Rogg.

C. Witt, J. Taubwurzel, Zakroczin, Danzig, 46 — Weiz.

Summa 688 Lst. 39 Schfl. Weiz., 231 Lst. 31 Schfl. Roggen. 120 Lst. 21 Schfl. Erbs.

Berlin, 9. Juni.

Wechsel-Cours. Amsterdam kurz 141¾ B., 141½ G., do. do. 2 Mon. 141 B., 140¾ G. Hamburg kurz 150⅜ B., 150⅛ G., do. do. 2 Mon. 149⅞ B., 149⅝ G. London 3 Mon. 6 17½ B. 6 17¼ G. Paris 2 Mon. 79 B., 78⅚ G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage 75⅜ B., 75⅛ G. Petersburg 3 Woch. 98⅛ B., 97⅞ G. Bremen 100 Thlr. G., 8 T. 108 B. 107¾ G.

Danzig, den 11. Juni. London 3 Mon. £ Sterl. 6. 17 Br. 6. 16⅞ Gd. Hamburg 2 Mon. 149⅝ Br., 149⅝ bez. Staatsschuldscheine 84 Br. Westpreuß. Pfandbriefe 3½% 81½ Br., do. 4% 90¼ bez. Anleihe 4½% 99¼ Br., 98¾ Gd. Preuß. Rentenbriefe 92½ Br., 92 Gd,

Stadtverordnetenversammlung.

Dienstag, 12. Juni 1860, Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

Ablösung von Reallasten; — Absetzung von 130 tlr. Pflastergeld; — Anstellung: 1) eines zweiten Lehrers an der kathol. Schule in Neufahrwasser; 2) eines Schuldieners für die Rechtstadt; — Aufnahme von Freischülern in die Mittelschule; — Beibehaltung der Hülfs-Executoren; — Bericht: 1) über den Betrieb der Gasanstalt pr. Mai c.; 2) über Repartition des Wach-, Müll-, und Laternengeldes; — Bewilligung: 1) von 2 tlr. 18 sgr. für Wegeräumung; 2) von 20 tlr. Umzugskosten an einen Lehrer; 3) von 25 tlr. Miethe für ein Schulzimmer; 4) von Vermessungskosten der Bärwalder Kampe, Stadthofwiesen und des großen Holländers; 5) von 50 tlr. für Arbeiten zum Lagerbuch; 6) von 52 tlr. 20 sgr. für sächliche Polizei-Ausgaben; 7) von 169 tlr. 20 sgr. 9 pf. Deichbeitrag; 8) von 905 tlr. 15 sgr. 11 pf. Prov.-Chaussee-Baufond-Beitrag über den Etat; — Bohlwerksbau am Vorteich der Niedewand; — Concessionsgesuche; — Erlaß Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten an die Communalbehörden Danzigs; — Empfang der Mitglieder: 1) der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte; 2) des Eisenbahn-Congresses; — Ernennung von Deputirten bei Wiederverleihung der Nationalkokarde; — Erstattung: 1) von 1 tlr. 1 sgr. 3 pf. Grundzinsen; 2) von 8 tlr. Stromgeld; 3) von 13 tlr. 10 sgr. Miethe; Gehaltserhöhung: 1) einer Lehrerstelle an der St. Johannis-Schule; 2) für den Kornmesser-Schreiber Jahn; — Gemüllabfuhr-Entreprise; — Genehmigung zur baulichen Veränderung eines vermietheten Lokals; — Leihamts-Kassen-Revisions-Protokoll pr. Mai 1860; — Niederschlagung von 13 tlr. irrthümlich in Ansatz gebrachter Miethssteuer; — Notatenbeantwortung zur Leihamts-Kassen-Rechnung pr. 1857; — Prämiirung von Schutz- und Feuerwehr-Leuten bei Auszeichnung im Dienst; — Remuneration eines Lehrers; — Revisions-Bericht über die Rechnung der Gasanstalt pr. 1858/59; — Rückäußerung des Magistrats die Anstellung des Forstsekretairs betreffend; — Schulkassenrechnung von Neufahrwasser zur Revision; — Urlaubsgesuch; — Vermiethung eines Platzes am Stein; — Verpachtung: 1) von 10 □Ruthen Olivaer Freiland; 2) von 2 Parzellen des Kielmeisterlandes; 3) des Theerhofplatzes; 4) der Fischerei in den Steegener Gewässern; 5) der Ganskrug-Fährgerechtigkeit.

In nicht öffentlicher Sitzung:

Unterstützungsgesuch.

Danzig, den 8. Juni 1860.

Walter.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Löbau,

den 7. Januar 1860.

Die im Löbauer Kreise belegenen Rittergüter Somplawa nebst Bialagora und polnisch Rodzone, landschaftlich abgeschätzt im Ganzen auf 73,981 Thlr. 10 Sgr., im einzelnen dagegen, und zwar Somplawa auf 32,611 Thlr., polnisch Rodzone auf 23,987 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf. und Bialagora auf 17,477 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe sollen am

25. Juli 1860, Vorm. 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Folgende dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, als:

1) der Rentier Heinrich Siewert resp. dessen Erben,
2) der Kaufmann Wolff Bohm,
3) der Mühlenbesitzer Reimer resp. dessen Erben,
4) die Erben des Justiz-Raths Mattias und
5) die Frau Faustine v. Kielczewska, geb. v. Plonskowska

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. [6925]

Bekanntmachung.

Es sollen im Laufe dieses Jahres Pflasterarbeiten im Betrage von ungefähr 1500 Thlr. hieselbst ausgeführt, und die Arbeiten im Wege der Submission vergeben werden. Zur Eröffnung der eingehenden Submissions-Offerten wird ein Termin auf den

22. Juni cr.

angesetzt. Der Kosten-Anschlag und Submissions-Bedingungen sind in **unserer Registratur,** so wie in der **Expedition der Danziger Zeitung** einzusehen.

Thorn, den 1. Juni 1860.

Der Magistrat. (8947)

Angekommene Fremde.

Am 10. u. 11. Juni.

Englisches Haus: Minister d. Innern Graf v. Schwerin a. Berlin, Kaufl. Bangemann u. Bösenroth a. Berlin, Levis a. Bromberg, Färber a. Mainz, Pack a. Barmen, Braun a. Elberfeld, Roßbach a. Leipzig, Stropp a. Brandenburg, Lessing a. Mewe, Königs a. Crefeld, Ballo n. Frau a. Königsberg, Partik. Reschke n. Sohn a. Elbing, Oberstlieut. v. Garten u. Refer. Großjohann u. Bellgardt a. Königsberg, Kreisrichter v. Kehler u. Ger.-Assess. Horn a. Berlin.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Volkhausen a. Braunschweig, Lovens u. Wehner a. Berlin, Goldenring a. Warschau, Buchhalt. Schmilinsky a. Berlin, Dr. Keßler a. Cöslin, Fabrik. Krüger a. Elberfeld, Meißner a. Rudolstadt.

Hôtel de Thorn: Kaufl. Spinola a. Rheda, Werwein a. Iserlohn, Hirsch a. Güsten, Michaelsohn a. Graudenz, Remde a. Berlin, Lewin a. Magdeburg, Gutsb. Schaumann a. Waldburg, Döchling a. Katznase, Neimann a. Atesdorf, Fabrik. Hecht a. Rosenberg, Kunstgärtn. Schattschneider a. Lauenburg, Hauptm. v. Seel u. v. Zahrzewski a. Thorn, Buchhändler Beyer a. Königsberg.

Hotel zum Preussischen Hofe: Kaufl. Borkowski a. Frankfurt, Moritz a. Tilsit, Wahl a. Lublin, Gutsb. Schlegel a. Memel, Fabrikbes. Meinecke a. Breslau.

Hôtel d'Oliva: Kaufl. Meyer a. Berlin, Ostermeyer a. Königsberg, Hellmann a. Bromberg, Frau Gutsb. Zielke n. Sohn a. Kolkow.

Reichhold's Hotel: Kaufl. Herrmann a. Schwersenz, Otto a. Nackel, Post-Exped. Speere a. Schneidemühl, Oek. Schultz a. Stargardt.

Walter's Hotel: Kaufl. Meyer a. Leipzig, Sauer a. Mewe, Nathan, Singer, Baumgärtner u. Meyerowitz a. Berlin, Mehlisch a. Königsberg, Freiherr v. Blumenthal n. Frau a. Gottschalk, Ober-Tel.-Inspekt. Post a. Königsberg, Rittergutsb. v. Laczewski n. Borsestowo.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Juni.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
9	4	336,23	12,8	NO. ruhig; hell m. leicht. Gewölk.
10	12	334,64	19,6	SSO. windig; hell, spät. Nachm. bezogen. Wind W. Abds. still, dicke bühige Luft, Regen.
11	8	334,40	9,2	W. still; dick m. Reg. bis geg. 10 U.
	12	335,46	12,7	W. mäßig; bezogen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.